mein Theater DAS DA THEATER

Viel Lärm um Nichts

Frei nach William Shakespeare

Viel Lärm um Nichts

Frei nach William Shakespeare
Fassung von Maren Dupont & Tom Hirtz

Inszenierung	Maren Dupont
Bühnen- und Kostümbild	Frank Rommerskirchen
Ausstattung & Maske	Nadine Dupont
Choreographie	Heike Sievert
Dramaturgie	Tom Hirtz
Gesangeinstudierung	Tanja Raich
Musikarrangements	Christoph Eisenburger Tom Schreyer

Perry, Howard	Malte Sachtleben
Clayton	Maciej Bittner
Ben	Mehdi Salim
Leo, Bob	Ali Marcel Yildiz
Jack, Eugene	Klaus Beleczko
Heaven	Regina Winter
Becca	Angela Ahlheim
Maggie	Julia Alsheimer
Musiker	Tom Schreyer
Jonglage & Akrobatik	Angela Ahlheim, Mehdi Salim, Tom Schreyer
Henny	Henriette Naumann

Regieassistenz	Simon Lenzen
Abendspielleitung	Jürgen Melzer, Susanne Schreyer, Li Pappert
Bühnenbau	Helmut Hompesch, Martin Vonhoegen, Bartsch Holzbau, Erens-Painting
Technik	Armin Pappert (Leitung), Thomas Dahmen, Leon Dupont, Simon Lenzen, Timo Pappert
Redaktion Programmheft	Anja Mathar
Fotos Programmheft	Achim Bieler
Layout Programmheft	Hanyo Lochau
Öffentlichkeitsarbeit	Ulrike Bieler, Theresa Dörfler, Judith Meyer
Verwaltung	Ilona Büttgens

mein Theater DAS DA THEATER

Kasse	Lina Alt, Ulrike Bieler, Ilona Büttgens, Beate Dupont, Jan Hildebrandt, Angelika Kauzmann, Li Pappert, Tina Sujata
Besucherservice	Henriette Naumann (Leitung), Lina Alt, Lara Baltes, Leonie Büttgens, Moritz Capellmann, Theresa Hirtz, Lynn Kramer, Inés Martinez, Leonie Ndoukoun, Carola Nellissen, Sophia Nellissen, Frederika Nienke, Leonie Pies, Kristina Röder, Anne- Katrin Röseler, Katharina Weike
Basseinspielung	Martin Löhrer
Praktikanten	Saskia Heide, Anouk Alexandra Kinzel
Theaterhund	Hera, Diva (1993-2009)

Theaterleitung: Tom Hirtz

Premiere: 21.06.2018, Burg Frankenberg

Aufführungsdauer: 85 Minuten, keine Pause

Ministerium
für Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

Mit Unterstützung der
stadt aachen

StädteRegion
Aachen

Das DAS DA THEATER wird unterstützt von:

Sparkasse Aachen; STAWAG; KOHL automobile GmbH; NetAachen; nesseler grünzig bau GmbH; Deubner Baumaschinen; eventac; LEO – der Bäcker & Konditor; Kempen Krause Ingenieure; Herbert Goebels GmbH; HIT Sütterlin; Erens-Painting; D • H&K Rechtsanwälte; APAG; ASEAG; Steuerberatungsgesellschaft T. Bergs; Bartsch Holzbau; DEKRA; Partyservice Hennes; Druckerei Mainz; VIA Integration gGmbH; Malermeister Wynands; Buchladen Pontstraße 39; Rolladen Kutsch; Casa Verde; Förderkreis DAS DA THEATER

Das Stück

William Shakespeares Komödienklassiker aus dem Jahr 1600 schildert wunderbar grotesk und mit viel Sprachwitz die Liebeswirren zweier Paare. Die großartigen Auseinandersetzungen und boshaften Dialoge über Freundschaft, Liebe und Ehe suchen in der Weltliteratur ihresgleichen.

In unserer Inszenierung wird die Handlung in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts auf einen amerikanischen Jahrmarkt verlegt. In einer Gesellschaft mit klassischer Rollenverteilung und engem Moralkodex bekommt das Spiel zwischen den Geschlechtern eine spannende Brisanz.

Da sind zum einen Clayton und Heaven, die geradezu auf eine Heirat brennen, jedoch durch eine Intrige des fiesen Jack daran gehindert werden sollen. Und zum anderen treffen Becca und Ben, die wohl bekanntesten Singles der Theatergeschichte, aufeinander. Die beiden haben geschworen, sich niemals und unter gar keinen Umständen mit dem anderen Geschlecht einzulassen. In äußerst schlagfertigen und scharfzüngigen Wortgefechten lassen sie keinen Zweifel daran, was sie vom jeweils anderen halten: nämlich nichts…

Ein rasantes Spiel um Liebe und Intrigen – changierend zwischen Heiterkeit und Ernst – entwickelt sich unter freiem Himmel im malerischen Innenhof der Burg Frankenberg.

Gespickt mit fetziger Livemusik kommt die diesjährige Shakespeare-Inszenierung in Petticoat und mit Haartolle daher. Shakespeare „at his best“ – frisch, frech, romantisch, voller Humor und Lebenslust.

Lernen Sie Shakespeares trashige Seite kennen

Er schuf zeitlose Dramen wie „Macbeth“, die unvergessliche Liebesgeschichte „Romeo und Julia“ und Zeilen wie „Sein oder Nichtsein“: William Shakespeare scheint der Inbegriff der Hochkultur zu sein. Doch der Barde konnte auch ganz anders.

Vorab muss man wissen: Das Theater zu Shakespeares Zeiten hatte relativ wenig mit dem heutigen Theater zu tun. Es war es eher eine Art Live-Kino, befand sich in direkter Nachbarschaft und Konkurrenz zu Bordellen, Bärenkampf-Arenen und sonstigen Vergnügungsorten und war bei staatlichen und kirchlichen Autoritäten ähnlich verpönt wie diese.

Das schlägt sich in den Stücken nieder, die eben auch die niederen Schichten und den Pöbel ansprechen: Mit einigen seiner Plots könnte Shakespeare noch heute jedem Splatterfilm und jeder platten Teenie-Klamotte Konkurrenz machen.

Sex, Sex und nochmals Sex

Nicht nur das heutige TV setzt gerne auf Schlüpfriges. Schon bei Shakespeare war Sex das Thema; und der Barde konnte ganz schön derb sein. „Die Stücke sind vollgepackt mit Schmutz“, befand auch Héloïse Sénéchal, die an der Gesamtausgabe für die Royal Shakespeare Company von 2007 mitarbeitete. „Ich habe alleine für die Vagina mehr als einhundert verschiedene Begriffe gefunden.“

Auch „The Shakespeare Book of Lists“ listet mit Leichtigkeit jeweils 70 Synonyme für weibliche und männliche Genitalien in Shakespeares Stücken auf sowie 75 für den Geschlechtsakt. Beispiele wie „Das Tier mit zwei Rücken machen“, eine Umschreibung aus „Othello“, sind da noch harmlos. In „Hamlet“ etwa macht der melancholische Dänenprinz tatsächlich ein Wortspiel zu dem englischen Vulgärbegriff „Cunt“, zu deutsch: „Fotze“, damals genauso verpönt wie heute.

Hier finden Sie ein paar weitere der Umschreibungen im englischen Original:

Geschlechtsakt

action, banquet, business, copulation, deal, encounter, game, horsemanship, juggling, labour, night-work, play, score, shake, sport, stuff, tick-tack, trick, union, voyage

Männliches Genital

apricot, arm, carrot, club, cock, eel, fiddle, horn, instrument, knife, lance, finger, loins, member, needle, nose, organ, pistol, privates, shaft, sword, talent, weapon, worm

Weibliches Genital

bird’s nest, bottle, box, circle, city, cliff, country, crack, eye, flower, fountain, gate, glove, hell, hole, moth, Netherlands, nothing, O, oven, ring, rose, Spain, treasure

Dem prüden 19. Jahrhundert bereiteten die obszönen Stellen besondere Probleme: Die Stücke wurden gnadenlos um jedes unanständige Wortspiel gekürzt, um einen moralisch unbedenklichen „Familien-Shakespeare“ herauszugeben.

Für den heutigen Zuschauer sind viele der Wortspiele allerdings nicht mehr ohne Weiteres verständlich. Und in den deutschen Übersetzungen ist von den plumpen Wortspielen sowieso nicht mehr viel übrig. Da erklärt etwa Hamlet in der Szene mit Ophelia lediglich zahm: „Ein schöner Gedanke, zwischen den Beinen eines Mädchens zu liegen.“ Schade eigentlich.

Christina Kühnel, t-online.de, 23.04.2016

„Hamse jedient im Genderkrieg?“

Eine Kolumne

Eine Schlacht tobt zwischen den Geschlechtern. Meinen zumindest einige Medien. Geht es auch ein paar Nummern kleiner? Es muss dringend verbal abgerüstet werden.

In letzter Zeit habe ich viel zu oft komische Konstruktionen gelesen wie „Gender-Kampf“, „Feministinnen-Krieg“ und „Krieg der Geschlechter“. Es gibt ein extra Schlagwort dafür, ernsthaft, „Geschlechterkampf“. It’s a thing.

Der Radiosender Ostseewelle spielt allmorgendlich die „Schlacht der Geschlechter“. Okay, das entbehrt nicht einer gewissen Niedlichkeit, aber ich muss auch sagen: Was zur Hölle? In einem Medium für junge Menschen habe ich gelesen, „Feminist sein, das fühlt sich eben nach Frontlinie an“ und „auf den Barrikaden“. Sagt mal: Frontlinie, Barrikaden, Krieg – habt ihr alle zu viel „Star Wars“ geguckt?

Echt, wenn es einen Gender-Kampf oder Geschlechterkrieg gäbe, ich glaube, ich wüsste davon. Ich werde militant genannt, extremistisch und radikal, aber ich lebe nicht im Krieg. Ist es so weit gekommen, dass ich irgendwem erklären muss, was Krieg ist? Krieg ist, wenn ich meine Katze essen muss. Zum Beispiel. Muss ich aber nicht. Es ist Sommer, Leute posten wieder ihre Füße auf Facebook, und die Füße sind an den Beinen noch dran, und das Einzige, was im Supermarkt manchmal fehlt, sind bestimmte Sorten von Kaltgetränken, die wir vor fünf Jahren noch nicht mal kannten. Wir haben außer der Katze, die wir nicht essen müssen, noch einen Hund, der uns vor nichts beschützen muss. Meine Beziehung wird nicht daran scheitern, dass jemand an die Front muss, ich habe Großeltern, die mich zum Essen einladen, und meine Oma erzählt dann, wie sie zur Erstkommunion ein gekochtes Ei bekommen hat. Ein Ei. Ich habe sechs Eier im Kühlschrank und Hunderte auf Twitter, und ich brauche sie alle nicht zu essen, wenn ich nicht will, weil kein verdammter Krieg ist.

Wir reden so viel über Hetze gerade, über Stimmungsmache und Populismus und wie Leute gegeneinander aufgestachelt werden, indem zu viel Scheiße geredet wird. Ich will niemandem Hetze vorwerfen, der mal ein unpassendes Wort gebraucht hat, aber wie sollen wir wie gechillte Menschen miteinander reden, wenn wir mit lauter Großvokabeln um uns schmeißen, die eigentlich Ausnahmezuständen vorbehalten sind? Shitstorm hier, Krieg da.

Offen gestanden habe ich keine Ahnung, wer diese Leute sind, die vom Krieg der Geschlechter reden und wie sie drauf sind. Wer seid ihr? Ist das Ironie? Magnesiummangel? Sekundenschlaf? Oder meint ihr das ernst? Wenn euch in der Straßenbahn einer fragt: „Hamse jedient?“, dann sagt ihr: „Öh nein, aber ich habe mal eine Viertelstunde lang einer Frau versucht zu erklären, dass die Frauenquote Frauen nur wegen ihres Geschlechts...“. Bla, der Fragende ist vor drei Stationen ausgestiegen oder gestorben.

Es klingt nach Eskalation, aber da eskaliert nichts

Die „Zeit“ hat einen Mail-Wechsel veröffentlicht, in dem es darum ging, dass eine Autorin von „Studierenden“ schreiben wollte und ein Redakteur das in „Studenten“ geändert hat. Der Onlinekiosk Blendle, zugegebenermaßen ohnehin bekannt für blumig blöde Ansprachen, kündigte das in seinem Newsletter so an: „Hier erlebst du den Gender-Kampf live.“ Jo, geil, Gender-Kampf live, hab sofort geklickt, aber leider tauschen die Beteiligten dann Argumente aus. Argumente! Keine Barrikaden aus Binnen-Is oder Unterstrichen. Okay, es ist ein Kampf. Streit, auch das. Aber kein Gender- oder Geschlechterkampf. Der Redakteur hätte genauso gut eine Frau sein können, was wäre es dann gewesen? „Zickenkrieg“?

Es ist nur eine Metapher, sagt ihr. Nein, es ist unbedachtes Wörterkotzen. Metaphern haben einen Sinn, sie sollen etwas klarer oder schöner sagen. Wer aber von Krieg spricht, macht es weder klarer noch schöner, der sagt nur: Guckt, wie sie sich prügeln. Aber was, wenn sie gar nicht prügeln? “There is a war between the ones who say there is a war and the ones who say that there isn’t”, singt Leonard Cohen. Ja, vielleicht das.

Wer nicht aufpasst, macht durch Sprache alles schlimmer. Hier meine These dazu: Das ist scheiße. Es klingt nach Eskalation, aber da eskaliert nichts. Da reden Leute. Wenn ihr jetzt schon von Krieg sprecht, was macht ihr, wenn tatsächlich mal was passiert, und zwar mehr als Argumente - wenn plötzlich alle Frauen, die weniger verdienen als ihre Kollegen, in Streik treten und auf die Straße gehen? Was ist dann? Apokalypse?

Wir können gerne über Hate Speech, Homophobie und Transphobie sprechen und über sexualisierte Gewalt und häusliche Gewalt, aber das ist magischerweise nie gemeint, wenn von so was wie „Gender-Kampf“ die Rede ist. Beim „Feministinnen-Krieg“, den der Perlentaucher-Newsletter ankündigte, um was ging es da? Um Debatten von Feministinnen unterschiedlicher Denkströmungen. Wissenschaftlerinnen, die Texte schreiben: Krieg! Und dann bringt ein Mann eine Frau um, und was wird daraus? Ein „Beziehungsdrama“. „Es war schon tief in der Nacht, als Anna zum letzten Mal die Liebe widerfuhr“, schreibt stern.de über den Moment, in dem jemand erwürgt wird.

So viel Feinfühligkeit darf man erwarten, nicht von Krieg zu sprechen, wo kein Krieg ist, und von Mord, wo Mord ist. Wörter sind relevant, wir verbinden in unseren kleinen, schmutzigen Hirnen Dinge mit ihnen, auch unbewusst. Wer „Krieg“ sagt, ruft andere Assoziationen hervor, als wenn er sagt: Debatte. Ein ständiges Bemühen. Lauter kleine Versuche, etwas besser, gerechter, würdiger zu machen.

Margarete Stokowski, SPIEGEL ONLINE, 07.06.2016

Das Handbuch für die gute Ehefrau

- Halten Sie das Abendessen bereit. Planen Sie vorausschauend, evtl. schon am Vorabend, damit die köstliche Mahlzaeit rechtzeitig fertig ist, wenn er nach Hause kommt. So zeigen Sie ihm, dass Sie an ihn gedacht haben und dass Ihnen seine Bedürfnisse am Herzen liegen. Die meisten Männer sind hungrig, wenn sie heimkommen, und die Aussicht auf eine warme Mahlzeit (besonders auf seine Leibspeise) gehört zu einem herzlichen Empfang, so wie man ihn braucht.

- Machen Sie sich schick. Gönnen Sie sich 15 Minuten Pause, so dass Sie erfrischt sind, wenn er ankommt. Legen Sie Make-up nach, knüpfen Sie ein Band ins Haar, so dass Sie adrett aussehen. Er war ja schließlich mit einer Menge erschöpfter Leute zusammen.

- Seien Sie fröhlich, machen Sie sich interessant für ihn! Er braucht vielleicht ein wenig Aufmunterung nach einem ermüdenden Tag, und es gehört zu Ihren Pflichten, dafür zu sorgen.

- Räumen Sie auf. Machen Sie einen letzten Rundgang durch das Haus, kurz bevor Ihr Mann kommt.

- Räumen Sie Schulbücher, Spielsachen, Papiere usw. zusammen und säubern Sie mit einem Staubtuch die Tische.

- Während der kälteren Monate sollten Sie für ihn ein Kaminfeuer zum Entspannen vorbereiten. Ihr Mann wird fühlen, dass er in seinem Zuhause eine Insel der Ruhe und Ordnung hat, was auch Sie beflügeln wird. Letztendlich wird es Sie unglaublich zufrieden stellen, für sein Wohlergehen zu sorgen.

- Machen Sie die Kinder schick. Nehmen Sie sich ein paar Minuten, um ihre Hände und Gesichter zu waschen (wenn sie noch klein sind). Kämmen Sie ihr Haar und wechseln Sie ggf. ihre Kleidung. Die Kinder sind Ihre „kleinen Schätze“, und so möchte er sie auch erleben. Vermeiden Sie jeden Lärm. Wenn er nach Hause kommt, schalten Sie Spülmaschine, Trockner und Staubsauger aus. Ermahnen Sie die Kinder, leise zu sein.

- Seien Sie glücklich, ihn zu sehen.

- Begrüßen Sie ihn mit einem warmen Lächeln und zeigen Sie ihm, wie aufrichtig Sie sich wünschen, ihm eine Freude zu bereiten.

- Hören Sie ihm zu. Sie mögen ein Dutzend wichtiger Dinge auf dem Herzen haben, aber wenn er heimkommt, ist nicht der geeignete Augenblick, darüber zu sprechen. Lassen Sie ihn zuerst erzählen – und vergessen Sie nicht, dass seine Gesprächsthemen wichtiger sind als Ihre.

- Der Abend gehört ihm. Beklagen Sie sich nicht, wenn er spät heimkommt oder ohne Sie zum Abendessen oder irgendeiner Veranstaltung ausgeht. Versuchen Sie stattdessen, seine Welt voll Druck und Belastungen zu verstehen. Er braucht es wirklich, sich zu Hause zu erholen.

- Ihr Ziel sollte sein: Sorgen Sie dafür, dass Ihr Zuhause ein Ort voller Frieden, Ordnung und Behaglichkeit ist, wo Ihr Mann Körper und Geist erfrischen kann.

- Begrüßen Sie ihn nicht mit Beschwerden und Problemen.

- Beklagen Sie sich nicht, wenn er spät heimkommt oder selbst wenn er die ganze Nacht ausbleibt. Nehmen Sie dies als kleineres Übel, verglichen mit dem, was er vermutlich tagsüber durchgemacht hat.

- Machen Sie es ihm bequem. Lassen Sie ihn in einem gemütlichen Sessel zurücklehnen oder im Schlafzimmer hinlegen. Halten Sie ein kaltes oder warmes Getränk für ihn bereit.

- Schieben Sie ihm sein Kissen zurecht und bieten Sie ihm an, seine Schuhe auszuziehen. Sprechen Sie mit leiser, sanfter und freundlicher Stimme.

- Fragen Sie ihn nicht darüber aus, was er tagsüber gemacht hat. Zweifeln Sie nicht an seinem Urteilsvermögen oder seiner Rechtschaffenheit. Denken Sie daran: Er ist der Hausherr und als dieser wird er seinen Willen stets mit Fairness und Aufrichtigkeit durchsetzen. Sie haben kein Recht, ihn in Frage zu stellen.

- Eine gute Ehefrau weiß stets, wo ihr Platz ist.

Houskeeping Monthly, 13. Mai 1955

Henry's
Trinkbude

Das Handbuch für den guten Ehegatten

Was hat der Gatte der Gattin gegenüber zu beachten?

Vergiss nie, in deiner Frau eine Dame zu sehen. Erlaube dir ihr gegenüber keine Rücksichtslosigkeit; du würdest einer anderen Dame gegenüber auch nicht rücksichtslos sein.

- Verletze ihr Zartgefühl nicht durch ungehörige Ausdrücke.
- Mach dich nicht zum Haustyrannen, vor dem sich alle fürchten.
- Vernachlässige dein Äußeres nicht. Rasiere dich z. B. täglich.
- Trage die Unannehmlichkeiten deines Berufes nicht in die Familie.
- Erfreue deine Frau gelegentlich durch kleine Geschenke und Aufmerksamkeiten.

Vergiss weder ihren Geburtstag oder Namenstag noch euren Hochzeitstag und wende deinen ganzen Scharfsinn an, um ihre Wünsche zu erraten. Es sieht lieblos aus, wenn du ihr einfach das Geld zum Einkaufen der Geschenke gibst, um dir selbst jedes Kopfzerbrechen zu ersparen.

Gehe auch ab und zu mit deiner Gattin aus, denn sie freut sich über jede Abwechslung und Aufmerksamkeit.

Betrachte deine Frau nicht nur als Hausfrau und Wirtschafterin, sondern auch als Gefährtin und Kameradin.

Spotte nicht über ihre Liebhabereien, besonders nicht, wenn sie geistiger oder künstlerischer Art sind, sondern versuche, sie zu teilen oder zumindest zu achten. Erlaube dir nie eine abfällige Bemerkung über sie oder ihre Anordnungen in Gegenwart anderer. Halte deine Kinder, auch die erwachsenen, dazu an, ihr stets voll Achtung und Ehrerbietung zu begegnen.

Erweise ihr all die kleinen Dienste, die du auch anderen Frauen erweisen würdest: Erhebe dich, um sie zu begrüßen; bücke dich, wenn ihr etwas zur Erde fällt; überlass ihr den besseren Platz; hilf ihr beim Anlegen ihrer Sachen; lass sie stets vorangehen (außer beim Betreten einer Gaststätte), sei in allen Dingen ihr gegenüber so aufmerksam, wie du es vor der Hochzeit warst.

Vertraue deiner Frau in Geldsachen und lass sie nicht in Unkenntnis deiner materiellen Lage.

Das Handbuch für den guten Ehegatten

Bemiss das Wirtschaftsgeld deinen Verhältnissen entsprechend und setze sie nicht der Demütigung aus, darum bitten zu müssen. Dasselbe gilt, wenn ihre persönlichen Bedürfnisse in Betracht kommen. Dadurch wirst du ihr und dir viele Unannehmlichkeiten ersparen.

Die Liebe zwischen Gatte und Gattin wird durch die Wahrung des guten Tones veredelt.

Wenn die Hausfrau berufstätig ist

Heute kommt es vor, dass das Ehepaar gemeinsam oder die Frau allein für den Unterhalt sorgt. Dann ist es nicht angängig, der Frau auch noch die Bürde der gesamten Hausarbeit zu überlassen. Dies würde in kurzer Zeit zu Schädigungen ihrer Gesundheit führen.

Der Mann versuche dann, nach Kräften und Fähigkeiten im Hause zu helfen. In Kriegs- und Nachkriegszeiten waren viele Ehepaare vorbildlich, indem sie gemeinsam auch die gröbsten Arbeiten im Haushalt verrichteten.

Merke:

- Erregung kann nie als Entschuldigung für schlechte Umgangsformen gelten.
- “Jedwedes Ding mit deinem Weib besprich, und ist sie klein, so bücke dich.”
- Unverstandene Frauen sind häufig unverständige Frauen.
- Klagen über deinen Mann zu einem Dritten sind der erste Schritt zur Untreue.
- Beständige Nadelstiche schmerzen oft mehr als eine ernstliche Wunde.

Männer verschmähen es oft, ihre Liebe in Äußerlichkeiten zu zeigen; Frauen ist eine Liebe ohne Zärtlichkeitsbeweise keine Liebe.

- Die Warnung, „dass nur der Vater nichts merkt”, hat schon viele schlechte Kinder erzogen.
- Sei nicht zu frei in deinem Verkehr und vermeide auch den bösen Schein.

Konstanze von Franken, „Der gute Ton” 1953

Popcorn

Jahrmarkt-Gefühl für zu Hause?
Das gelingt Ihnen ganz leicht mit unserem Popcorn-Rezept.

Zutaten für ein süßes Vergnügen:

50 Gramm Popcornmais
Öl
3 EL Zucker

So wird es perfekt:

Den Boden eines großen Topfes gut mit Öl bedecken. Der sollte wirklich groß sein, da aus wenigen Körnern sehr viel Popcorn wird! Das Öl erhitzen, bis es richtig heiß ist.

Nun Zucker einrühren. Nach etwa 10 rührenden Sekunden den Herd ausstellen. Den Popcornmais hinzufügen, schnell etwas verrühren und mit dem Deckel verschließen. Vorsicht, die Maiskörner können schon herumfliegen!

Zwischendurch den Topf ein paar Mal schütteln, damit sich der Zucker gut verteilt. Wenn nichts mehr ploppt, Popcorn in eine Schüssel füllen und lüften lassen, damit es nicht matschig wird.

Wer es lieber salzig mag, nimmt statt dem Zucker 1 TL Salz.

Guten Appetit!

SCHIESSBUDE

DAS DA Förderkreis

Kein Lärm um alles

Viel Lärm um nichts – das gilt normalerweise nicht als erstrebenswert. Es sei denn, Shakespeares Helden stehen auf der Bühne.

Viel Lärm um nichts – das passt in keiner Weise zum üblichen Erscheinungsbild des DAS DA THEATERS.

Viel Lärm um nichts – das charakterisiert erst recht nicht die Haltung und das Wirken derer, die unserem Theater hinter den Kulissen helfen.

Kein Lärm um alles – so könnte man beschreiben, wie der Förderkreis des DAS DA THEATERS im Stillen Gutes tut und nicht unerheblich dazu beiträgt, ein eindrucksvolles Spielzeit-Programm auf die Beine zu stellen.

Kein Lärm um alles – so lautet das unausgesprochene Motto der Spender und Sponsoren, die unser Theater zum Teil seit vielen Jahren (manche seit Jahrzehnten) unterstützen und darum kein großes Aufheben machen.

Kein Lärm um alles – so wollen wir weitermachen, demnächst vielleicht auch mit Ihrer Hilfe. Das DAS DA THEATER ist dringend auf die Spenden seiner Freundinnen und Freunde angewiesen.

Machen Sie mit! Wir würden uns riesig freuen.

Rufen Sie doch mal an, oder schicken Sie uns eine Mail!
Herzlichen Dank!
Ihr Peter Pappert

0241 174168 oder
0241 161688 oder
foerderkreis@dasda. de

DAS DA THEATER
FÖRDERKREIS

Textnachweise

– Christina Kühnel, t-online.de, 23.04.2016, https://www.t-online.de/unterhaltung/literatur/id_77544888/william-shakespeare-so-obszoen-war-der-dichter-wirklich.html#

– Margarete Stokowski, SPIEGEL ONLINE, 07.06.2016, http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/der-unsinn-von-gender-kampf-und-geschlechter-krieg-a-1096176.html

– Housekeeping Monthly, 13.05.1955

– Konstanze von Franken, „Der gute Ton“, 1953

– Weitere Texte wurden von Ulrike Bieler, Maren Dupont und Peter Pappert für die Inszenierung und das Programmheft geschrieben.

Impressum

Herausgeber	DAS DA THEATER gGmbH Liebigstraße 9 • 52070 Aachen 0241 161688 theater@dasda.de www.dasda.de
Theaterleiter	Tom Hirtz
Redaktion	Anja Mathar
Layout	Hanyo Lochau
Szenenfotos	Achim Bieler
Druck	Druckerei Mainz
Spielzeit	2017/2018
Geschäftsführer	Tom Hirtz
Amtsgericht	Aachen HRB 14199
Steuernummer	201/5900/5996

mein Theater DAS DA THEATER